



WIR



in Bayern.

2•2022

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

Auf der Flucht.
Wie die AWO Menschen in
und aus der Ukraine hilft.

DIE AWO IN OBERBAYERN

Schule gibt Stabilität
Kinder aus der Ukraine
in Töging.

WIR in München
Projekt GAIA startet
in München.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Schley spricht auf großer Friedensdemo + Landesverband richtet Öffentlichkeitsarbeit neu aus + Geschichte ehemaliger Kinderkurheime + Aktuelles aus dem Demokratieprojekt

Unser Thema: Auf der Flucht **6**

AWO: Der Verband mit Helfer*innen-DNA + Interview: „Geflüchtete erster und zweiter Klasse?“ + Geschichten von Vernichtung im Gepäck

WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley **11**

Ukrainische Schüler*innen in Töging **12**

Elfi Dzial im Porträt **14**

Musikfestival in Pfaffenhofen **15**

AWO vor Ort **16/17**

WIR IN MÜNCHEN

Stiftungsgeld für betreutes Wohnen **18**

Die AWO engagiert sich für die Menschen aus der Ukraine **19**

IsarInselfest Ankündigung **20**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

die Bilder aus der Ukraine erschüttern uns alle. Es ist schwer zu ertragen, wie sehr die Menschen unter diesem grausamen Krieg leiden müssen. Umso wichtiger ist es, vor Ort zu helfen, aber auch für die Menschen da zu sein, die ihre Heimat verlassen mussten. Wer, wenn nicht die AWO – der Verband mit Helfer*innen-DNA – sollte hier tatkräftig mitanpacken. Wir bedanken uns bei allen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich mit wahnsinnig viel Herzblut engagieren. Stellvertretend für sie alle stehen drei Beispiele aus AWO-Gliederungen im Zentrum dieser Ausgabe. Einen Einblick in die Situation in der Ukraine, genauer gesagt in Lwiw, hat uns Yuriy Lopatynskyy von der ukrainischen Hilfsorganisation „Walnusshaus“ gegeben, die in engem Kontakt mit der AWO Oberbayern steht. Der Bericht stammt wegen des Redaktionsschlusses aus dem April 2022. Wir hoffen sehr, dass Yuriy, seine Familie und sein Team nach wie vor unversehrt sind.

Flucht ist eine Realität. Das zeigt die aktuelle Situation. Bei aller Hilfsbereitschaft für die Menschen aus der Ukraine dürfen wir keinesfalls vergessen, dass auch Menschen aus anderen Ländern gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Es darf keine Geflüchteten erster und zweiter Klasse geben. Darüber haben wir mit Manuel Armbruster, Fachreferent beim AWO-Bundesverband, gesprochen.

Wir wünschen Euch eine interessante Lektüre und hoffen, Ihr könnt trotz der angespannten Nachrichtenlage auch ein wenig Entspannung in den kommenden Sommermonaten finden.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

Schley spricht auf großer Friedensdemo

45.000 Menschen kamen auf Initiative der BayernSPD am Aschermittwoch auf den Münchner Königsplatz, um gegen den Krieg in der Ukraine zu demonstrieren. Redner*innen waren unter anderen Oberbürgermeister Dieter Reiter und Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Für die AWO Bayern ergriff Co-Landesvorsitzende Nicole Schley das Wort:

„Das Wir ist immer stärker als das Ich. – Das wusste AWO-Gründerin Marie Juchacz schon vor rund 100 Jahren. Und dieser Satz bringt nach wie vor wunderbar auf den Punkt, worauf es ankommt in unserer Welt. Dieser Satz macht Hoffnung. Hoffnung, dass ein Egomane am Ende nichts ausrichten kann gegen den starken Zusammenhalt und die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.“

Schley erinnerte daran, dass die Arbeiterwohlfahrt vor mehr als 100 Jahren auch gegründet worden sei, um Menschen zu helfen, die besonders unter den Folgen des Ersten Weltkriegs litten. Sie betonte, dass die AWO nun selbstverständlich bereitstünde, um den Menschen aus der Ukraine zu helfen. Die Politik entließ die Co-Landesvorsitzende jedoch nicht aus der Pflicht, sondern forderte: „Was die Menschen in der Ukraine wie alle Menschen mit Migrationshintergrund langfristig brauchen, ist ein Rechtsanspruch auf Beratung, der auf einer auskömmlichen Regelförderung fußt.“ Es sei nicht nachzuvollziehen, dass bei jeder Krise Hilfestrukturen hastig aufgebaut werden müssten, nur um sie kurz danach genauso hastig wieder abzubauen. Denn: „Gründe, weshalb Menschen fliehen müssen, gab es, gibt es und wird es immer geben.“

Foto: Sonja Herpich



Landesverband richtet Öffentlichkeitsarbeit neu aus

Eine oft zitierte Weisheit handelt davon, dass der Köder dem Fisch schmecken muss, nicht dem Angler. Nun möchten wir weder Sie, liebe Mitglieder, noch andere Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit als Fische bezeichnen, geschweige denn jemanden ködern. Aber ein Fünkchen Wahrheit steckt schon in diesem Zitat. Es hilft wenig, wenn wir selbst unser Mitgliedermagazin, unsere Pressemitteilungen oder unseren Onlineauftritt großartig finden. Entscheidend ist vielmehr, dass die Menschen, die wir mit unseren Artikeln und Botschaften erreichen möchten, diese Auffassung teilen. Daher haben sich Vorstand, Geschäftsführung und Redaktionsteam der AWO Bayern mit Hilfe einer Kommunikationsberatung auf den Weg gemacht herauszufinden, mit was, wo und wie wir unsere Zielgruppen am besten erreichen können. Stärker hervorheben möchten wir auch, wofür die AWO Bayern steht und was sie unverwechselbar macht. Am Ende dieses Prozesses werden sicher Neuheiten wie Auftritte der AWO Bayern auf Facebook, Instagram und Co. stehen, aber (hoffentlich) auch Inhalte, die auf noch mehr interessierte Leser*innen oder auch Zuhörer*innen und Zuschauer*innen treffen.

➔ *Sie möchten uns Ihre Gedanken zur Öffentlichkeitsarbeit der AWO Bayern mitteilen? Dann schreiben Sie gerne an redaktion@awo-bayern.de.*

„Das Wir ist immer stärker als das Ich. – Dieser Satz von Marie Juchacz macht Hoffnung, dass ein Egomane am Ende nichts ausrichten kann gegen den starken Zusammenhalt und die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine.“

*Nicole Schley,
AWO-Co-Landesvorsitzende*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Foto: Archiv AWO Bayern



Der AWO-Landesverband Bayern war Träger von drei Kinderkurheimen. Eines davon war der Stauffenhof in Bad Reichenhall.

„Es gehört zum Selbstverständnis der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, eventuelle Fehler der Vergangenheit wie der Gegenwart aufzuklären.“

*Stefan Wolfshörndl,
AWO-Co-Landesvorsitzender*



Geschichte ehemaliger Kinderkurheime

Im Frühjahr 2021 beauftragte die AWO Bayern die Historiker Dr. Johannes Lang und Prof. Dr. Hermann Rumschöttel mit einer Studie zu ihren ehemaligen Kinderkurheimen: dem Stauffenhof bei Bad Reichenhall-Nonn, dem Klosterhof in Bayerisch-Gmain sowie dem Buchenwinkl in Dorfen bei Wolfratshausen (siehe auch WIR 01/2021). Anlässe dazu waren die öffentlich-mediale Diskussion über Übergriffe in Kinderkurheimen allgemein sowie Schilderungen von körperlicher und seelischer Misshandlung auch in einer ehemaligen AWO-Einrichtung. „Es gehört zum Selbstverständnis der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, eventuelle Fehler der Vergangenheit wie der Gegenwart aufzuklären“, erklärt AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl. Die erste Projektphase in Form einer Archiv- und Dokumentenrecherche ist mittlerweile abgeschlossen. In einem nächsten Schritt suchen die Historiker ehemalige Kurkinder und ehemaliges Personal für Interviews. Als Ansprechpartnerin für Zeitzeug*innen steht die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Dr. Susanne Kastner, zur Verfügung.

Informationen

Kontakt für Zeitzeug*innen

Dr. Susanne Kastner

Beauftragte für die Geschichte der Kinderkurheime der AWO in Bayern

Post

AWO-Landesverband Bayern e.V.,
Edelsbergstr. 10, 80686 München
(mit dem Zusatz
persönlich/vertraulich)

Mail

kinderkurheime@awo-bayern.de

Telefon

0172/2462114 (dienstags und
donnerstags, 10 bis 12 Uhr, oder
nach Vereinbarung)

Aktuelles zum Projekt

t1p.de/awo-kinderkurheime

Gemeinsame Backaktion: Kekse gegen Rassismus

Ein Zeichen gegen Rassismus setzen – dafür hat das Projekt AWO I(i)ebt Demokratie der AWO Bayern auch in diesem Jahr wieder die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 14. bis 27. März 2022 genutzt. Nach der erfolgreichen Aktion der mittlerweile mehrfach europaweit nachgebauten „Bank gegen Rassismus“ verwandelte sich das Aktionsbüro Demokratie in der AWO Landeszentrale Bayern diesmal in eine Backstube. Gemeinsam wurden „Kekse gegen Rassismus“ gebacken. Beim Backen und anschließenden Verteilen der Kekse kamen interessante Gespräche zum Beispiel über Alltagsrassismus zustande. Inzwischen haben auch verschiedene andere AWO-Einrichtungen und weitere Unterstützer*innen gegen Rassismus gebacken.

➔ *Sie möchten auch „Kekse gegen Rassismus“ backen? Einige wenige Keksstempel sind noch übrig, zu bestellen per Mail an demokratie@awo-bayern.de.*



Unsere Demokratiezahl: 45,7. So niedrig ist der Anteil von Menschen, die weltweit in einer Demokratie leben.

➔ **Kontakt:**
Aktionsbüro Demokratie,
Edelsbergstraße 10,
80686 München,
Telefon 089/546754-140,
demokratie@awo-bayern.de,
demokratie.awo.org
f @ [awodemokratie](https://www.instagram.com/awodemokratie)

Demokratie weltweit in Gefahr

Laut Demokratieindex 2021 der Economist-Gruppe leben nur noch 45,7 Prozent der Weltbevölkerung in einer Demokratie. Damit ist der Anteil weiter rückläufig – im Vorjahr war es noch fast die Hälfte der Weltbevölkerung. Mehr als ein Drittel (37,1%) lebte 2021 sogar in einer Diktatur. Der jährlich erscheinende Index beurteilt die politische Situation in 167 Ländern anhand folgender fünf Kategorien: Wahlprozess und -pluralismus, zivilgesellschaftliche Freiheiten, Funktionsweise der Regierung, politische Beteiligung und politische Kultur. Jedes Land wird auf Grundlage der durchschnittlich erzielten Punktzahl in eine von vier Regimetypen von vollständiger zu fehlerhafter Demokratie und hybridem Regime zu autoritärem Regime eingeteilt.

Spitzenreiter in Sachen Demokratie ist 2021 Norwegen mit 9,75 von 10 möglichen Punkten, gefolgt von Neuseeland und Finnland sowie weiteren skandinavischen Ländern. Afghanistan bildet mit nur 0,32 Punkten das Schlusslicht. Deutschland erreichte dieselbe Punktezahl wie im Vorjahr und landete damit als „vollständige Demokratie“ auf Platz 15.



Foto: AWO I(i)ebt Demokratie



AUS DER AWO

Rezept: Kekse gegen Rassismus

Zubereitungszeit 20 min +
Wartezeit 1 Std + Backzeit 13 min

Zutaten für ca. 30 – 40 Stück

- 250 g Butter, weich
- 125 g Zucker
- 1 P. Vanillezucker
- 1 Ei
- 1 Prise Salz
- 250 g Mehl
- 125 g Speisestärke
- 2 EL Sahne

Zubereitung

- Butter mit Zucker, Vanillezucker, dem Ei und der Prise Salz cremig rühren.
- Mehl und Speisestärke mischen und zusammen mit der Sahne zur Buttermasse geben und zu einem glatten Teig kneten. In Frischhaltefolie gewickelt 1 Stunde in den Kühlschrank legen.
- Backofen auf 175 °C Ober-/Unterhitze vorheizen.
- Backbleche mit Backpapier belegen.
- Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche ca. 4 mm dick ausrollen. Teig ausstechen und mit dem Keksstempel prägen.
- Die Kekse auf die Backbleche legen und 12–15 Minuten backen.
- Nach dem Backen auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

© Rezept: <https://www.kuechenmomente.de/stempelkekse/>

AWO – Der Verband mit Helfer*innen-DNA

Text: Alexandra Kournioti

In Medien und Gesellschaft wird betont, wie unerwartet der Krieg gegen die Ukraine kam und vor welchen menschlichen und logistischen Herausforderungen die vielen Geflüchteten und die sie aufnehmenden Gesellschaften seitdem stehen. Haupt- und Ehrenamt der Arbeiterwohlfahrt sind erprobt in der Bewältigung humanitärer Krisen. Das beweist der Verband seit Ausbruch der kriegerischen Auseinandersetzung. Es ist unmöglich, sämtliche Angebote und die übergroße Spendenbereitschaft detailliert zu verschriftlichen. Deshalb folgen drei Beispiele aus AWO-Gliederungen, die repräsentativ für das Engagement der gesamten AWO Bayern sind.

Foto: Steffi Wagner



Merisa Sikorsky (Mitte) von der AWO Arzberg mit ihren Mitstreiter*innen Uwe Mannl (v.l.), Elke Mannl, Ralf Hahne und Maik Mainhardt.

Foto: Schmid Media



AWO Wunsiedel: Jede Woche ein Hilfskonvoi gen Ukraine

Nein, ein Zufall ist es nicht, dass Merisa Sikorsky mit und für Menschen arbeitet, insbesondere mit Neuzugewanderten. „Selbstverständlich haben mich meine eigenen Erfahrungen geprägt“, sagt die Sozialpädagogin. Damit meint sie die Bombardierung der bosnischen Stadt Srebrenik 1994, in der die damals Fünfjährige mit ihrer Mutter lebte und aus der sie nach Deutschland floh. Heute arbeitet Sikorsky als Migrationssozialberaterin in Arzberg, das zum AWO-Kreisverband Wunsiedel gehört. Außerdem ist sie AWO-Mitglied „aus Überzeugung“, engagiert sich auch ehrenamtlich für den Verband.

Zusammen mit fünf Helfer*innen der oberfränkischen Gliederung hat sie wenige Tage nach Ausbruch des Kriegs gegen die Ukraine einen von drei Transportern Richtung polnische Grenze gefahren. Nüsse, Säfte, Instant-Produkte, Windeln und „viel Wasser“ hatten die AWO-Freiwilligen unter anderem in ihren Fahrzeugen geladen. Alles gerecht verteilt in Tüten, um sie vor Ort Geflüchteten direkt in die Hand drücken zu können. Gepackt wurden die dank Spenden



In Memmingen steht das ehemalige AWO-Seniorenheim für Geflüchtete aus der Ukraine bereit.

erstandenen Lebensmittel und Hygieneartikel von zirka 30 Ehrenamtlichen, darunter auch ehemals aus Ländern wie Syrien und Afghanistan geflüchtete Menschen. Damals wurden diese in den ersten Tagen nach Ankunft in Deutschland von Sikorsky und ihren Kolleg*innen beraten, mittlerweile setzen sie sich ehrenamtlich bei der AWO ein.

Fürchteten sich Sikorsky und ihre Mitstreiter*innen während der 1000 Kilometer-Fahrt vom Fichtelgebirge an den polnischen Grenzübergang Przemysl? „Ängstlich waren wir nicht, aber aufgeregt, was uns erwartet“, berichtet Sikorsky, die auch AWO-International-Beauftragte ist. Tatsächlich entpuppte sich die Situation vor Ort dann anders als vorgestellt: „Wir hatten angenommen, dass an der Grenze viele Frauen und Kinder angekommen sein und warten würden, aber sie waren nicht dort. Wir haben dann erfahren, dass die meisten Menschen mit Bussen aus den Kriegsgebieten transportiert werden, beispielsweise zum Hauptbahnhof. Da sind wir hingefahren und dort saßen dann viele Frauen und Kinder in Zügen, unter anderem Richtung Deutschland.“

Seit diesem ersten Mal fährt die AWO Wunsiedel wöchentlich Hilfstransporte an die polnische Grenze. Im Vorfeld wird laut Sikorsky jedes Mal der aktuelle Bedarf an Spenden abgefragt. In Tüten werden die Sachen allerdings nicht mehr verpackt. „Man hat uns gesagt, dass sie palettenweise angeliefert werden sollen, weil sie so leichter zwischengelagert und dann weitertransportiert werden können.“

Zudem sind die AWO-Freiwilligen auch Fluchthelfer*innen: Zum Redaktionsschluss im April hatten die Arzberger*innen insgesamt neun Geflüchtete ins Fichtelgebirge mitgenommen.

Sikorsky wird weiterhin Geflüchtete sowie alle Migrant*innen hauptamtlich beraten, ehrenamtlich beispielsweise Hilfskonvois fahren – kurzum, dort unterstützen, wo Not herrscht. Sie sagt: „Wir haben noch andere Kriege auf der Welt, wo Menschen an Grenzen ausharren müssen und dort nicht weiterkommen. Ich finde es schade, dass Europa sie nicht genauso selbstverständlich aufnimmt, und wünsche mir für die Zukunft, dass sich das ändert.“

AWO Schwaben: Wohnraum für Geflüchtete geschaffen

Wohnungsnot herrscht in Deutschland seit Jahrzehnten, nicht nur in den Ballungsräumen. Die Arbeiterwohlfahrt fordert deshalb einerseits von privater und öffentlicher Seite, bezahlbaren Wohnraum für alle zu Bürger*innen zu schaffen, andererseits gestaltet sie den Wohnungsmarkt mit. Ein Beispiel dafür sind die Sozialgenossenschaften. Ein weiteres und aktuelles sind Unterkünfte, die unter anderem der AWO-Bezirksverband Schwaben für Geflüchtete bereitgestellt hat.

„Für uns war sofort nach Einsetzen der Flüchtlingsbewegung klar, dass wir alle Möglichkeiten nutzen werden, Wohnraum aus unseren Einrichtun-

Informationen

Wie kann ich meinen Angehörigen in der Ukraine helfen? Wo und wie kann ich mich ehrenamtlich engagieren?

Wer Fragen wie diese hat, kann sich von montags bis freitags, 8 bis 20 Uhr, an die Ukraine-Hotline der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, die vom Bayerischen Sozialministerium gefördert wird, wenden. Die Deutsch, Englisch und Ukrainisch sprechenden Mitarbeiter*innen verweisen auch auf Dolmetscher und Möglichkeiten zu spenden.

Das Bündnis queere Nothilfe steht LSBTIQQA* mit Rat und Angeboten zur Seite. Beispielsweise werden über den Verein Quarteera Unterkünfte für queere Geflüchtete aus der Ukraine organisiert.

Der AWO-Bundesverband hat die Broschüre „Queere Geflüchtete“ zur Sensibilisierung für die Belange queerer Menschen herausgegeben, unter t1p.de/queere-gefluechtete.

➔ ukraine-hotline-bayern.de,
089/54497199

➔ queere-nothilfe-ukraine.de/infos-und-angebote/

gen heraus zu schaffen“, erläutert Brigitte Protschka, Präsidentin des AWO-Bezirksverbands Schwaben, den Grund für das Engagement der Gliederung. Bislang wurden drei ehemalige Senioreneinrichtungen an die Bedarfe der Geflüchteten aus der Ukraine angepasst. Angemietet hat die Räume die jeweilige Kommune vor Ort. Sie wird auch die Belegung vornehmen. Die Zusammenarbeit ist laut Protschka vorbildlich. „Wir wollen nichts mit der Vermietung verdienen“, ergänzt sie.

36 einzelne Zimmer und zwei Gemeinschaftsräume verteilt auf insgesamt 1486 Quadratmetern Fläche: 80 aus der Ukraine geflüchtete Menschen können in der ehemaligen Senioreneinrichtung an der Badgasse 1 im Zentrum Memmings untergebracht werden. Zu jeder Einheit gehören eine eigene Nasszelle und ein Vorraum, berichtet Wolfgang Kolenda, Protschkas Büroleiter. „Es gibt Balkone und Terrassen, wo sich die Menschen an der frischen Luft aufhalten können“, beschreibt er. Während fest verbaute Möbel wie Kleiderschränke erhalten blieben, seien Noruf-Schalter gekappt worden; die Stadt habe Stahlrohrbetten angeschafft. Weil das Gebäude barrierefrei sei, könnten beispielsweise Pflegebedürftige problemlos untergebracht werden. Ein weiterer Vorteil: Die Unterkunft steht mitten in der Stadt, seine Bewohner*innen können Geschäfte und Behörden fußläufig erreichen.

Ebenfalls im Zentrum, dem von Aichach, befindet sich die zweite Einrichtung der AWO Schwaben, in der auf 4349 Quadratmeter insgesamt 94 Zimmer mit jeweils eigenem Bad für bis zu 280 Geflüchtete zur Verfügung stehen. Einen Garten können die Menschen gemeinsam nutzen.

Einen solchen mit Blick auf den Grünten gibt es auch in Immenstadt, der bis Redaktionsschluss dritten Einrichtung, die der Bezirksverband zur Verfügung stellt. In 16 Apartments, jeweils zirka 25 Quadratmeter groß, können bis zu 50 Menschen beherbergt werden.

AWO Miltenberg: Jugendgästehaus zur Verfügung gestellt

Als Landrat Jens Marco Scherf bei der AWO Miltenberg angefragt hat, ob in deren Jugendgästehaus Klotzenhof Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen werden könnten, zögerte der Vorstand nicht und sagte sofort zu. Kreisvorsitzende Ingrid Kaiser sowie Julie und Sebastian Endres aus der Kreisvorstandschafft, alle

drei erfahren in der Betreuung von Geflüchteten, scharten rasch eine Helferschar um sich.

Gemeinsam haben die AWO-Ehrenamtlichen den Klotzenhof für seine künftigen Bewohner*innen eingerichtet. In insgesamt zehn Räumen, darunter Zwei-, Drei-, und Mehrbett-Zimmer, ist Platz für insgesamt 39 Personen entstanden. Bis Redaktionsschluss waren 18 Personen, ausschließlich Mütter und ihre Kinder, eingezogen. „Das Haus verfügt über einen großen Gemeinschaftsraum, eine Gemeinschaftsküche und ein schönes Freizeitgelände“, berichtet Harald Schneider, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbands Unterfranken.

Kinderbetten, Hygieneartikel, Windeln, Malstifte, Fernsehapparate – zahlreiche Sachspenden, die in wenigen Tagen zusammengekommen sind, sollen dazu beitragen, dass sich die Menschen im Klotzenhof wohlfühlen. Schneider ist zuversichtlich, dass auch dank der Unterstützung von ehrenamtlichen Dolmetscher*innen „die besten Bedingungen für die Geflüchteten geschaffen werden können“.

Bevor die Unterkunft bezogen wurde, ist sie von Landratsamt und Rotem Kreuz auf die erforderlichen Standards überprüft und freigegeben worden. „Dem für die Flüchtlinge verantwortlichen Team um Simone Greulich und Matthias Kraus vom Landratsamt und dem Team vom Roten Kreuz gilt meine Hochachtung für die Zusammenarbeit. Wir hoffen nun, dass der Klotzenhof ein guter Ort für Frauen mit Kindern sein kann, die sich dort von den Strapazen der Flucht erholen und mit ihren Sorgen und der Ungewissheit aufgefangen werden können,“ sagt Kaiser. Und: Die AWO spüre die große Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung und sei sehr dankbar dafür.

Übrigens werden die Geflüchteten, bevor sie einziehen, ärztlich betreut, insbesondere auf eine Infektion mit dem Corona-Virus getestet.

Wie lange werden die Menschen im Klotzenhof bleiben? Schneider: „Das ist noch nicht bekannt. Da aber sämtliche Sammelunterkünfte im Landkreis bald voll sein werden, wird der Klotzenhof sicherlich für längere Zeit die Bleibe für die Menschen aus der Ukraine sein.“

*Geflüchtete Frauen und Kinder aus der Ukraine mit AWO-Helfer*innen im Sonnenschein vor dem Klotzenhof.*



Foto: Lorena Tietjen

INTERVIEW

Geflüchtete erster und zweiter Klasse?

Fragen: Christa Landsberger

Herr Armbruster, es gibt bisher viel Hilfsbereitschaft für Menschen, die aus der Ukraine fliehen. Anders als 2015 auch in den mittel- und osteuropäischen Ländern. Woran liegt das?

Die direkte Nachbarschaft spielt eine Rolle. Man fühlt sich verbunden, aber auch anders betroffen – aufgrund ähnlicher historischer Erfahrungen mit Russland. Es geht aber auch um die Frage: Wer ist willkommen und wer nicht? Auffallend ist, wie reagiert wurde, als im Spätjahr 2021 ein paar Zehntausende Schutzsuchende im Grenzgebiet zu Weißrussland waren: Polen hat den Notstand ausgerufen. Und wer wartete vor allem an der Grenze? Schutzsuchende aus Irak oder Afghanistan. Die Ablehnung hatte etwas mit dem politischen Gesamtkontext – Stichwort Lukaschenko – zu tun, aber es gab auch rassistische Motive. Wie jetzt standen schutzsuchende Menschen vor der Tür. Sie wurden und werden aber mit aller Gewalt ferngehalten.

Können Sie nachvollziehen, wenn Menschen aus der Ukraine als Geflüchtete mit einem legitimen Grund angesehen werden, während Menschen aus beispielsweise Afghanistan dies nicht zugestanden wird?

So eine Unterscheidung darf es aus Sicht des Asyl- und Flüchtlingsrechts nicht geben. Es geht darum, ob eine Person in ihrem Herkunftsland individuell bedroht ist. Was würde passieren, wenn sie dorthin zurückkehren müsste? Der Krieg in der Ukraine ist eine Notsituation. Es sind viele Menschen in kurzer Zeit gezwungen zu fliehen. Insofern ist eine gewisse „Sonderbehandlung“, wie jetzt mit der EU-Massenzustromsrichtlinie, sinnvoll. Aber jede*r Geflüchtete hat

ein Recht auf individuelle Prüfung, ob Anspruch auf Schutz besteht oder es andere Bleibemöglichkeiten gibt. Für Menschen aus bestimmten Herkunftsländern, wie etwa Afghanistan oder Syrien, werden jedoch sehr hohe Hürden aufgebaut, indem ihnen der Zugang zur Europäischen Union und Deutschland verwehrt wird.

Es wird teilweise behauptet, manche Menschengruppen wären integrationsfähiger als andere. Wie stehen Sie dazu?

Was heißt schon integrationsfähig? Es geht auch darum, wie offen eine Gesellschaft ist. Dürfen die Menschen sich überhaupt integrieren? Wenn sie sich bilden und arbeiten dürfen, werden sie leichter Teil der Gesellschaft. Es gibt Menschen, die müssen Jahre auf Anerkennung und damit auf einen Sprach- oder Integrationskurs, geschweige denn eine Arbeitserlaubnis warten. Die überwältigende Mehrheit will arbeiten. Nur ein einziges Mal habe ich in meiner Beratungstätigkeit erlebt, dass jemand nach Sozialleistungen gefragt hat. In tausenden Gesprächen, die ich seit 2014 geführt habe, ging es sonst immer um die Frage: Wie kann ich endlich arbeiten? Egal aus welchem Herkunftsland die Menschen kamen.

Spiegelt sich eine Einteilung von Menschen in Geflüchtete erster und zweiter Klasse auch in der Medienberichterstattung wider?

Es gibt viel gute Berichterstattung, aber es gibt auch Beiträge, die genau in diese Kerbe schlagen. Wo ein Kontrast aufgemacht wird zwischen der Fluchtbewegung 2015 und der aktuellen Situation. Diese Unterscheidung ist oft nicht nur beschreibend, sondern wertend. Auf der einen Seite junge,

Manuel Armbruster ist Referent für Flucht und Asyl beim AWO-Bundesverband und zudem in der asyl- und aufenthaltsrechtlichen Beratung in Berlin tätig.

Foto: privat



AUF DER FLUCHT

wehrfähige Männer und auf der anderen Seite Frauen und Kinder, die gerechtfertigt vor Krieg fliehen. Das ist hochproblematisch. Die Debatte kann sich aber auch noch ändern. 2015 gab es auch eine große Willkommenskultur. Nach einigen Monaten ist jedoch der politisch-mediale Diskurs umgeschlagen. Das kann genauso im Hinblick auf die Ukraine passieren. Wenn viele Menschen kommen, gibt es immer auch Probleme. Und anti-slavischer Rassismus ist in unserer Gesellschaft durchaus vorhanden.

Im Bundestagswahlkampf konnte man häufig den Satz hören „2015 darf sich nicht wiederholen.“ Können Sie diesem Satz zustimmen? Falls ja, was genau darf sich nicht wiederholen?

Der Satz bezieht sich oft darauf, dass nicht wieder so viele Menschen nach Europa fliehen dürften. Es geht also um Abschottung. Europa kann sich aber nicht einfach herausstellen aus seiner globalen Verantwortung. Die Situation 2015 hat sich schon länger angebahnt. Das System war überfordert, weil man sich nicht darauf vorbereiten wollte. Flucht ist eine Tatsache. Es gibt immer wieder Kriege und gewaltsame Konflikte. Darauf muss Europa sich einstellen. Wenn es Grund für Flucht gibt, muss eine Hilfsstruktur bereit sein.

➔ [Mehr zum Thema unter awo.org/themen/gefluechtete-menschen](https://www.awo.org/themen/gefluechtete-menschen)



Foto: Mareen Bauch

Geschichten von Vernichtung im Gepäck

Text: Christa Landsberger

„Der 24. Februar war ein Albtraum“, berichtet Yuriy Lopatynskyy vom Tag des Kriegsbeginns. Er ist Geschäftsführer vom „Walnusshaus“, das seit mehr als zehn Jahren wohnungslose Frauen in Lwiw berät, unterstützt und unterbringt. Aktuell engagiert sich die Organisation in der Geflüchtetenhilfe.

„Es gab in den ersten Tagen sehr viel Panik und Angst in der Stadt“, erzählt Lopatynskyy. Viele Menschen aus dem Osten des Landes kommen auf ihrer Flucht in Lwiw in der Westukraine an und vorbei. „Menschen, die Geschichten von Vernichtung mitgebracht haben. Es sind Geschichten von Tod, zerstörten Häusern, Straßen, Autos und Städten. Vielen ist dort nichts mehr geblieben.“ Aktuell (Anmerkung der Redaktion: Anfang April 2022) seien sie in Lwiw einigermaßen sicher. Der Luftalarm, den es bis zu fünfmal am Tag gäbe, mache einen jedoch verrückt. Aber Lopatynskyy und sein Team bleiben: „Wir wissen, dass unsere Hilfe gebraucht wird.“ Um die 2.500 Mahlzeiten kochen sie pro Tag, versorgen Menschen am Hauptbahnhof und in Unterkunftsstellen. Außer-

dem kümmern sie sich um 85 behinderte Waisenkinder aus Donezk, die in einem Internat untergebracht sind.

Kontakt zur AWO seit 2011

Unterstützt wird die Organisation von der AWO Oberbayern und AWO International. Zwei Hilfstransporte erreichten Lwiw mittlerweile. Auch die AG Auslandshilfe der AWO Oberbayern hilft: „Dank Spenden konnten wir Therapiematerial für die Kinder besorgen, um die sich Yuriy und sein Team kümmern“, berichtet Vorsitzende Karin Benzing. Zwischen AWO Oberbayern und „Walnusshaus“ besteht seit 2011 ein enger Kontakt. „Yuriy war damals für eine Art Praktikum bei uns in München“, erzählt Wolfgang Schindele, ehemaliger AWO-Landes- und -Bezirksgeschäftsführer und ehrenamtlicher Ukraine-Hilfe-Koordinator der AWO Oberbayern. Den Kontakt habe die österreichische Volkshilfe vermittelt, auf deren Initiative die NGO im Jahr 2008 gegründet wurde. Die AWO Oberbayern half beim Aufbau einer Bäckerei und einer Großküche, deren Einnahmen zu 40 Prozent in das Frauenhaus fließen. Über

„Walnusshaus“-Geschäftsführer Yuriy Lopatynskyy (r.) erhält Hilfsgüter von Wolfgang Schindele, Ukraine-Hilfe-Koordinator der AWO Oberbayern.

90 Frauen haben dort bisher Zuflucht gefunden, über 80 Prozent von ihnen konnten nach ihrem Aufenthalt erfolgreich in ein neues Leben starten.

Seit 2016 musste das „Walnusshaus“ einige Rückschläge hinnehmen. Zunächst wurde der Pachtvertrag für das Frauenhaus gekündigt. Zwei Jahre dauerte die Suche nach einem neuen Standort. Dann kam Corona und unterbrach die Sanierungsarbeiten an dem renovierungsbedürftigen Haus. Und schließlich begann der Krieg.

Hoffnung auf Kriegsende

Wer die Organisation unterstützen möchte, kann an die AWO Oberbayern spenden. „Durch unseren direkten Kontakt in die Ukraine können wir garantieren, dass jeder Cent da ankommt, wo er gebraucht wird“, stellt AWO-Co-Landesvorsitzende und Präsidentin des Bezirksverbands Oberbayern Nicole Schley klar. Die Spenden fließen aktuell in Materialien, die für das Zubereiten und die Ausgabe von Essen benötigt werden. Außerdem in Hilfsgüter für Geflüchtete wie Schlafsäcke, Decken oder Hygienartikel. Den Hilfstransport hat Schindele selbst nach Lwiw gefahren: „Es ist wichtig, in dieser akuten Krise zu helfen. Besonders liegt mir aber am Herzen, dass das Frauenhaus wieder aufgebaut wird. Denn der Bedarf wird nach dem Krieg noch höher sein als je zuvor.“ Auch Lopatynskyy blickt nach vorn: „Wir haben die große Hoffnung, dass der Krieg bald enden wird und wir uns wieder auf unsere eigentliche Mission – die Unterstützung von Frauen in schwierigen Lebenssituationen – konzentrieren können.“

➔ **Spendenkonto:**
Stiftung „AWO Ehrenamt lohnt“
DE32 7015 0000 0000 1637 17
BIC: SSKMDEMMXXX
Verwendungszweck:
Auslandshilfe – Ukraine

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

der erste Schock saß tief als am 24. Februar der Krieg in der Ukraine begann. Auch ich war erschüttert, dass das Unfassbare geschehen ist und wieder Krieg in Europa herrscht. Schnell wurde jedoch klar, dass wir viele Möglichkeiten haben, die Zivilbevölkerung zu unterstützen. Denn: Wer in Not gerät kann sich auf die Solidarität der Menschen bei der AWO verlassen.

Viele unserer Gliederungen und Einrichtungen in Oberbayern wurden umgehend aktiv. Sie unterstützten Spenden- und Benefizaktionen und riefen zu Demonstrationen gegen den Krieg und für Frieden auf. Über einige der Aktivitäten berichten wir in dieser Ausgabe.

Ich bin zutiefst berührt von der Kreativität und der großen Bereitschaft, sich nachhaltig für die Menschen in Not einzusetzen. Viele Hilfslieferungen gingen über Sammelstellen in ganz Oberbayern direkt in die Ukraine, die meisten in den Westen, zum Beispiel in die Region Lwiw. Hilfe und Unterstützung bekamen jedoch auch die Menschen aus den Kriegsregionen, die nach Oberbayern geflohen sind. Das zeigt beispielhaft unser Bericht über ukrainische Schulkinder in Töging im Landkreis Altötting.

Nicht nur Menschen aus der Ukraine, sondern Flüchtlinge aus der ganzen Welt kommen zu uns in der Hoffnung auf ein sicheres Leben. Allen, die sich für Geflüchtete einsetzen, danke ich sehr herzlich für ihr Engagement und ihre Solidarität.

Ihre
Nicole Schley
Präsidentin



Satzungen müssen überarbeitet werden Anpassung an neues Verbandsstatut notwendig

Bei der letzten Bundeskonferenz 2021 wurden umfangreiche Änderungen und Ergänzungen am Verbandsstatut der AWO beschlossen. Schon aus diesem Grund müssen alle Satzungen der AWO-Gliederungen in Deutschland überarbeitet werden, darauf hat der AWO-Bundesverband Anfang des Jahres 2022 ausdrücklich hingewiesen. Hinzu kommen verschiedene andere Aspekte, wie z. B. Erfahrungen aus der Anwendung von Satzungen insbesondere bei Wahlen, aber auch unnötige Fragestellungen, die aus missverständlichen Formulierungen heraus resultieren und für eine Überarbeitung der Satzungen sprechen.

Insbesondere Ziffer 13 des aktuellen Verbandsstatuts stellt umfangreiche Anforderungen an Satzungen, wie zum Beispiel die Ausgestaltung der Rechte von persönlichen Mitgliedern bei Kreisverbänden, die Regelung der Amtszeiten, die Ermöglichung virtueller Beschlussfassungen oder die Einbeziehung der Unvereinbarkeitsregelungen für Vorstände/Präsidien, Revisor*innen und Delegierte.

Mustersatzung soll Arbeit erleichtern

Christian Willwerth vom Bezirksverband Oberbayern arbeitet mit drei Kolleg*innen von den Bezirksverbänden Württemberg und Hessen-Süd gemeinsam an einer Mustersatzung für Kreisverbände. Die erste Entwurfsfassung liegt beim Bundesverband, mit der Bitte um Rückmeldung (zum Redaktionsschluss Ende April). Die endgültige Fassung der Mustersatzung ist nicht für die gesamte AWO in Deutschland gedacht, sondern soll die Arbeit mit den Gliederungen in den beteiligten Bezirksverbänden erleichtern. Eine Mustersatzung für Ortsvereine wird ebenfalls vorbereitet.

Spätestens auf den nächsten regulären Konferenzen und Mitgliederversammlungen sollten möglichst viele Satzungen auf den aktuellen Stand gebracht werden. Ob die für die Terminierung der Versammlungen maßgebliche Bundeskonferenz in 2024 oder erst 2025 stattfinden wird, ist bislang noch nicht bekannt.

Christian Willwerth

Schule kann den ukrainischen Kindern Stabilität geben

Eindrücke aus der Comenius Grund- und Mittelschule in Töging



Wie kann es am besten gelingen, die ukrainischen Kinder mit ihrer Kriegserfahrung in die Schulen zu integrieren und die Problematik der Sprache und der Traumatisierung aufzufangen? Dazu haben wir mit Bernd Radlmair gesprochen, Jugendsozialarbeiter an der Grund- und Mittelschule in Töging, mit derzeit etwa 400 Schülerinnen und Schülern.

Wie viele Schüler*innen aus der Ukraine werden derzeit an Ihrer Schule unterrichtet?

Im Moment haben wir 18 Schüler*innen bei uns an der Schule. Verteilt sind die Kinder auf die 2ten bis 8ten Klassen. Zwei Studentinnen nutzen tageweise unsere schulische Infrastruktur zum Studium.

Ukrainische Kinder im regulären Unterricht – da bleibt das Problem der Sprachhürde. Wie geht die Schule bzw. gehen Sie als Jugendsozialarbeiter mit diesem Problem um?

Ähnlich wie bei der Corona Pandemie, gab und gibt es auch bei dieser humanitären Krise keine „Blaupause“ zum bestmöglichen Umgang mit den verschiedenen Problematiken. Wie Sie sagen, ist die sprachliche Barriere die erste große Herausforderung, bereits bei der Aufnahme, aber auch im täglichen Schulalltag. Bei uns klappt die Integration tatsächlich sehr gut. Das haben wir sicherlich dem großen Engagement der Lehrkräfte, Schulleitung, Schüler*innen, Eltern und engagierten Bürger*innen der Stadt zu verdanken. Viele Schüler*innen hier in Töging stammen aus Aussiedlerfamilien aus den 90er Jahren. Wir haben zuerst die Kinder in den Klassen mit entsprechenden Ressourcen platziert und jeweils „Paten“ für die neuen Mitschüler*innen organisiert.

Schnell konnten auch zwei ukrainisch sprechende Erwachsene akquiriert werden, die täglich zwei Gruppen in Deutsch unterrichten. Viele der ankommenden Kriegsflüchtlinge, v.a. die Älteren, sind sehr gut gebildet und sprechen durchweg Englisch. Ansonsten werden Hilfsmittel in Form von ukrainisch-deutschem Lehrmaterial, Apps oder Bildkarten im Unterricht verwendet.

Durch eine große Spendenbereitschaft konnten wir für alle ukrainischen Schüler*innen Schulmaterial, wie Hefte, Stifte, Ordner, Schultaschen, Taschenrechner oder auch iPads (als Leihgeräte) zur Verfügung stellen. Auch die Betreuungsangebote an der Schule, sowie das Mittagessen können kostenfrei (z.T. über die Bildungs- und Teilhabestelle des Landratsamtes) in Anspruch genommen werden.

Als Jugendsozialarbeiter versuche ich neben der konkreten Arbeit mit den Kindern und „unseren“ Schüler*innen, organisatorisch und vernetzend zu arbeiten. Zum Beispiel in Form von Hausbesuchen, Elternarbeit, Informationsaustausch mit Lehrkräften sowie Unterstützung bei Behördengängen.

Foto: © Comenius-Grund- und Mittelschule Töging



Viele Kinder aus der Ukraine haben Beschuss, Tod und Trennung von Familienangehörigen erlebt. Sie kommen mit vielen Sorgen und Problemen hier an. Wie versuchen Sie diese Probleme aufzufangen?

Natürlich weiß man, dass viele der Kinder und ihre Eltern durch die Erlebnisse wie Krieg, Trennung und Flucht belastet sind und versucht, Hilfe anzubieten. Dennoch ist meine und unsere erste Intention, den Eltern und ihren Kindern ein möglichst offenes, unbelastetes Umfeld zu schaffen, um anzukommen und durchzuatmen. Therapeutische Arbeit im engeren Sinn kann im Moment leider noch nicht erfolgen. So lange der Krieg und die Unsicherheiten andauern ist es schwierig, konkret Belastungen aufzuarbeiten. Umso wichtiger ist es, die Kinder mit offenen Armen zu empfangen und ihnen ein geschütztes Lernumfeld zu geben.

Haben Sie auch Schüler*innen erlebt, die unter den Kriegserlebnissen so sehr leiden, dass sie dem Druck bzw. den Erwartungen nicht standhalten?

In dieser Richtung habe ich bisher keine Erfahrungen, auch wenn man sich natürlich Gedanken macht zu den Presseberichten über die Wohnorte wie Kiew, Charkiv und Mariupol.

Wie ist es ihrer Erfahrung nach für die deutschen Schüler*innen, wenn Kinder mit Kriegserfahrung in ihre Klassen kommen?

Neben der zusätzlichen Belastung in den Klassen für die Lehrkräfte war unser Blick aber auch darauf gerichtet, wie die deutschen Schüler*innen mit dieser Situation umgehen werden. Unser erster Eindruck ist aber durchweg positiv. Viele Kinder kennen bereits die Situation, dass neue, nicht-deutsch-sprechende Kinder in die Klassen kommen. Zudem wird laut unserem Schulmotto „Miteinander leben lernen“ dieses Miteinander schon immer „groß geschrieben“.



Natürlich werden die Hintergründe altersgemäß in den Klassen besprochen und Probleme im täglichen Umgang unter den Kindern behandelt. Generell ist aber eine sehr große Hilfsbereitschaft zu sehen. Hierzu zählen auch die vielen Aktionen und Projekte, die unsere Schule bereits initiiert hat. Trotz aller Herausforderungen, die unsere Gesellschaft im Moment erlebt, ist es umso wichtiger, dass wir Erwachsene den Kindern neben der Wissensvermittlung auch einen emotionalen und sozialen Kompass – geprägt von Respekt und Toleranz – mitgeben.

Wie können Sie den ukrainischen Schüler*innen ganz konkret helfen, wenn sie traumatisiert sind?

Wie bereits erwähnt ist es sehr, sehr schwierig traumatisierten Kindern Angebote zu machen, vor allem wenn der Krieg noch andauert. Es fehlt einfach an einer, sprachlich spezialisierten Infrastruktur, die hier helfen könnte. Natürlich versucht man zusammen mit den Kindern oder der Schilдерungen der „Sprach-Paten“ Problematiken zu erkennen und einfach durch Beziehungsarbeit eine emotionale Stabilität zu erreichen. Viele Projekte zeigen den Kindern und Eltern, dass sie willkommen sind und Unterstützung erfahren. Auch leisten die deutschsprachigen Schüler*innen wundervolle Integrationsarbeit im Schulalltag.

Astrid Kornelius



Ein viertel Jahrhundert Engagement

Elfi Dzial ist seit 25 Jahren Vorsitzende des Ortsvereins Traunreut

Elfi Dzial ist seit sage und schreibe 25 Jahren Vorsitzende des Ortsvereins Traunreut. Die AWO Traunreut sei „untrennbar verbunden“ mit dem Namen Elfi Dzial, schrieb die Passauer Neue Presse bereits 2017. „Ich bin ein AWO-Mensch durch und durch“, sagte Elfi Dzial im Frühjahr 2022 über sich selbst.

Zur AWO kam Dzial über einen Job im Seniorenzentrum in Traunreut. Dort begann sie als Verwaltungskraft und stieg dann zur Hauswirtschaftsleitung auf. Insgesamt 22 Jahre war sie im Seniorenzentrum tätig. Und es war auch eine Heimleiterin, die sie Ende der 90er-Jahre ansprach, ob sie nicht Vorsitzende des Ortsvereins werden wolle. Neben dem Amt als Ortsvereinsvorsitzende ist Dzial seit 2006 auch im Vorstand des Kreisverbands Traunstein tätig, seit 2016 hat sie dessen Vorsitz inne.

Lebhaftes Vereinsleben

Als Ortsvereinsvorsitzende organisiert und prägt Elfi Dzial ein lebhaftes Vereinsleben in Traunreut. Jedes Jahr gibt es ein festes Programm mit regelmäßigen Veranstaltungen für alle Mitglieder. Normalerweise beginnt es mit dem Neujahrsempfang, geht weiter mit Faschingsveranstaltungen und mit Geburtstagsfeiern für alle runden und halbrunden Geburtstagskindern und klingt aus mit diversen Tanzabenden. Auch Ausflüge werden organisiert, nach Salzburg, zum Mondsee, nach Amstetten oder auf die Winklmoosalm, zuletzt ging es nach Wasserburg.

„Zu Corona-Zeiten war vieles leider nicht möglich“, berichtet Dzial. Daher griff sie in den letzten zwei Jahren immer wieder zum Telefon und kontaktierte ihre Mitglieder persönlich. Außerdem schreibt Dzial regelmäßig Artikel für die Lokalpresse, in denen sie unter anderem von gemeinsamen Ausflügen und Aktivitäten berichtet. Auf diese Berichte hin klingelt dann auch regelmäßig ihr Telefon und Mitglieder suchen den Kontakt zu ihr. Vor allem bei fallenden Inzidenzen kamen sofort Nachfragen wie: „Wann ist denn wieder etwas los?“ Und: „Wann können wir uns denn wieder treffen?“

Hilfe und Unterstützung

Neben dem geselligen Programm unterstützt der Ortsverein Traunreut auch Hilfesuchende vor Ort. Vor Corona gab es beispielsweise regelmäßig eine Sprechstunde im örtlichen Mehrgenerationenhaus. Dabei ging es um Seniorenberatung und Pflegeberatung sowie die Vermittlung an zuständige Ämter und vieles mehr. Für Grundschulkindern wurde bis 2020 freitagnachmittags

im Traunreuter Seniorenzentrum ein kostenloser, offener Spielnachmittag veranstaltet.

Und auch im Ausland ist der Ortsverein Traunreut mit einem Hilfsprojekt unterstützend tätig. Seit 1998 gehen regelmäßig Transporte mit Hilfsgütern in eine Sozialtherapeutische Klinik in Rumänien. Der Kontakt kam in den 90er-Jahren über den Hausmeister des Traunreuter Seniorenzentrums zustande, der ursprünglich aus Rumänien stammte. Bei der bislang letzten Fahrt 2020 konnte Elfi Dzial einen großen Laster mit Betten und medizinischen Apparaten in Rumänien übergeben. Im Herbst 2022 ist ein weiterer Transport geplant.



© Ortsverein Traunreut

Nachfolger*in gesucht

Elfi Dzial, die heute über 70 ist, sucht bereits seit einigen Jahren ein*e Nachfolger*in für den Vorstandsvorsitz des Ortsvereins Traunreut. Viele Mitglieder kommen gerne zu den Veranstaltungen und helfen auch an der einen oder anderen Stelle mit. Ein offizielles Amt möchte, laut Dzial, bislang jedoch niemand gerne übernehmen. „Dabei würde ich meine*n Nachfolger*in natürlich tatkräftig unterstützen“, sagt Dzial. Und so versucht sie weiter, einen neuen Vorstand aufzubauen und damit die Zukunft des Ortsvereins Traunreut zu sichern.

Linda Quadflieg-Kraft

Mit Musik zu neuen Mitgliedern

Open Park Festival im Juli in Pfaffenhofen

In wenigen Wochen ist es soweit: Der AWO-Kreisverband Pfaffenhofen a.d.Ilm e.V. veranstaltet ein neuartiges Open Air Festival, das eine besondere Verbindung zwischen gemeinnützigen Organisationen, Kunst- und Kulturschaffenden sowie AWO-Mitgliedern und Festivalgästen kreieren soll. Das Open Park PFA' HOFA 2022 findet am 9. und 10. Juli im Ilmbad Pfaffenhofen statt. Der Zugang zum Festival ist im regulären Eintrittspreis für das Freibad enthalten. Alle Mitwirkenden arbeiten ehrenamtlich.

Gemeinsam mit seiner Jugendorganisation, dem Jugendwerk des AWO-Bezirksverbands Oberbayern, dem Metal Crew Kultur e.V. und dem Verein Oroboros, hat es sich der Kreisverband Pfaffenhofen zum Ziel gesetzt, die Lebensgeister im Raum Pfaffenhofen wieder zu erwecken und innovative Wege zu gehen, um neue Mitglieder zu gewinnen. Svea Kietzmann, Beisitzerin im Bezirksjugendwerk, sieht das Open Park als ein „Sozial- und Kulturfestival für Jung und Alt“. „Wir wollen besonders auf die AWO und ihre Aktivitäten aufmerksam machen und andere Sozialpartner einbinden“, ergänzt Volker Hoppe, Vorsitzender des Kreisverbands Pfaffenhofen. „Und wir wollen zeigen, dass Ehrenamt Spaß machen kann und eine wichtige Säule in der Gesellschaft ist.“

Ermöglicht wird das Festival durch die Unterstützung der Stadt Pfaffenhofen, des Bürgermeisters und Schirmherren, Thomas Herker, regionale Sponsoren sowie durch die Stiftung „AWO Ehrenamt lohnt“.

Neben dem Freibadbetrieb in gemütlicher Picknick-Atmosphäre erwartet die Gäste ein genreübergreifendes Musik- und Unterhaltungsprogramm mit rund 20 Bands, unterschiedlichen Ausstellungsständen und einem vielfältigen Essensangebot. Das macht das Festival einzigartig: ins Freibad gehen und zusätzlich – quasi zum Nulltarif – ein nachmittags und abendfüllendes Festival genießen.

Wichtig ist den Veranstaltern, das Festival parteipolitisch und konfessionell neutral zu halten. Im Mittelpunkt steht nicht nur die Musik, sondern auch die Vernetzung, der Austausch und die Mitgliedergewinnung gemeinnütziger Organisationen. „Auf diese Weise wollen wir die Gesellschaft unterstützen und regionale Orte des Austauschs schaffen“, so Svea Kietzmann. Und weiter: „Die gesellschaftlichen Folgen der heutigen Krisen werden uns noch länger begleiten, wodurch Sozial- und Wohlfahrtsverbände umso mehr an Relevanz gewinnen.“ Mit dabei sind zum Beispiel „Das Ambulante pädagogische Einsatzteam & stationäre Hilfen“ (A.p.e.), Der Weiße Ring e.V., Regens Wagner, der Kreisjugendring Pfaffenhofen und viele mehr.

Wer sich ehrenamtlich einbringen möchte, kann sich gerne unter info@open-park.de melden. Weitere Informationen zum Programm gibt es auf der Festival-Homepage (www.open-park.de) und den gleichnamigen Internetpräsenzen in den Sozialen Medien (Instagram und Facebook).

In den Vorbereitungen stecken schon jetzt unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit. Volker Hoppe, Vorsitzender des AWO-Kreisverbands unterstreicht: „Mein herzlicher Dank geht an alle Beteiligten, ohne die ein solches Festival nicht möglich wäre.“

Maurizio Scelsi



Das Festival findet statt am Samstag und Sonntag von 14 bis 21.30 Uhr.
Bei schlechtem Wetter wird es auf das darauffolgende Wochenende verschoben (16./17. Juli 2022).

AWO-Kreisverband bietet Freundschaft in der Not

Landsberg. Der Kreisverband Landsberg am Lech inklusive aller Ortsvereine spendete insgesamt 1000 Euro an die „Stiftung AWO Ehrenamt lohnt“, um die Partnerorganisation Harikhovyy dim in Lwiw (Lemberg) in der Ukraine zu unterstützen. Wolfgang Schindele, Vorstandsmitglied bei AWO-International, berichtete den Vorständen der Ortsvereine um die Kreisvorsitzende Margit Däubler über die aktuelle Lage in Lemberg und nahm ihre Spende von 1000 Euro entgegen. „Diese Unterstützung ist sehr willkommen“, sagte Schindele angesichts der verzweifelten Situation in der Ukraine.



Foto: (v.l.): Helmut Schiller, Wolfgang Schindele, Volker Päßlow, Hilde Bauer-Welz, Margit Däubler und Claus Wilk.

© Kreisverband Landsberg

Spendenaktionen in ganz Oberbayern

Oberbayern. Stellvertretend für alle Spendenaktionen der Gliederungen in Oberbayern sei hier von drei Kindertagesstätten berichtet, die sich für die Menschen in der Ukraine engagiert haben. So sammelte beispielsweise die Kindertagesstätte Rappelkiste in Unterschleißheim Windeln, Hygieneartikel, Babynahrung, Kuscheltiere und Geldspenden.

In der Kindertagesstätte Zauberwald in Burghausen kamen nach einer Rundmail der Einrichtung an die Eltern ebenfalls viele Spenden zusammen. Säuberlich in Kisten, Kartons und Tüten verpackt konnten die Sachspenden – unter anderem Kleidung, Schuhe und Kuscheltiere – weitergegeben werden. Und im Kindergarten St.-Florian-Straße in Unterföhring brachten Kaffee und Kuchen „to go“, organisiert vom Elternbeirat, von den Eltern und dem Team, in weniger als zwei Stunden über 500 Euro ein.



© Bezirksverband Oberbayern



© Bezirksverband Oberbayern

Eine ganz sportliche Aktion gab es im Kindergarten AWOlino in Penzberg. Hier liefen etwa 100 Kinder, Eltern, Erzieher*innen und Gäste insgesamt 2080 Runden auf einer abgesteckten Laufstrecke vor der Einrichtung. Jede gelaufene Runde wurde gesponsert, sodass insgesamt knapp 6000 Euro Spenden zusammenkamen. „Es war sehr schön zu sehen, wie alle Kinder und Familien sich gegenseitig angefeuert haben. Wir sind stolz, so eine Aktion auf die Beine gestellt zu haben“, berichtet Tobias Szekeli, stellvertretende Leitung des AWOlino Kindergartens. „Wir hätten nie mit so einer hohen Summe gerechnet.“

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an alle Beteiligten in ganz Oberbayern, die sich mit viel Herzblut für die Spendenaktionen eingesetzt haben.



© Bezirksverband Oberbayern

Neuwahlen beim Kreisverband Erding



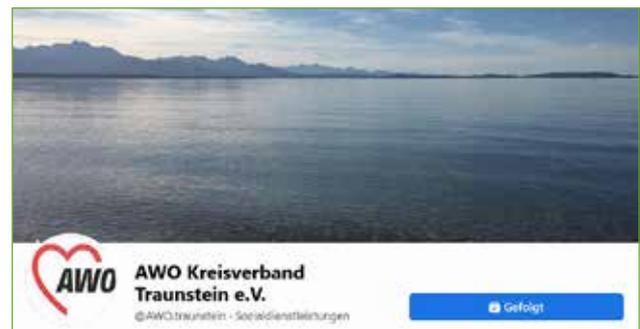
Foto: (v.l.): Markus Marschall, Emel Sengül, Gertrud Eichinger und Anne Pohl.

© Kreisverband Erding

Erding. Am 26.02.2022 wurde auf einer außerordentlichen Kreiskonferenz das Präsidium des Kreisverbandes Erding neu gewählt. Die Neuwahl des Präsidiums war im Zuge der Anfechtung der Präsidiumswahl, die im September 2020 stattfand, zwischen allen Beteiligten vereinbart worden. Zur neuen Vorsitzenden des Kreisverbandes wurde Gertrud Eichinger gewählt. Stellvertreter*innen sind Emel Sengül, Anne Pohl, Markus Marschall und Dino Oruc. Mit Gertrud Eichinger, Emel Sengül und Anne Pohl sind drei Frauen im Präsidium – das ist ein starkes Zeichen für den Kreisverband Erding. Neben dem neu gewählten Präsidium trägt Florian Selg als hauptamtlicher Vorstand seit November 2021 die Verantwortung für den KV Erding. Gute Wünsche begleiten Präsidium und Vorstand auf ihrem neuen Weg.

Frischer Facebook-Auftritt des Kreisverbands Traunstein

Traunstein. Anfang Januar hat der Kreisverband eine eigene Facebook-Seite auf die Beine gestellt. „Das war kein großer Aufwand und wir hoffen dadurch unsere Reichweite zu erhöhen, auf unsere vielfältigen Angebote aufmerksam zu machen und in der Region bekannter zu werden“, sagt Daniela Weber, Assistenz der Geschäftsführung. „Wir möchten außerdem potentielle Mitarbeiter*innen ansprechen und uns als sozialer Arbeitgeber in der Region präsentieren.“ Gerade im Bereich der Kinderbetreuung sei der Fachkräftemangel groß. Ziel ist es, mit der neuen Facebook-Seite auch die jüngere Generation anzusprechen. „Die AWO Traunstein hat viele Facetten und jeder kann seine eigenen Stärken einbringen. Das wollen wir nicht für uns behalten, sondern mit anderen teilen“, so Daniela Weber. Die Facebook-Seite hat mittlerweile über 60 Follower: <https://www.facebook.com/AWO.traunstein>. Gerne liken, kommentieren und teilen.



© Kreisverband Traunstein

Wegfall von AWO-intern auf der Website des Bezirksverbands



© Bezirksverband Oberbayern

München. Mit der Neugestaltung der Website des Bezirksverbandes ist der Zugang zu „AWO-intern“ weggefallen, über den in den letzten Jahren verschiedene Informationen und Dokumente abrufbar waren. Wer diese Unterlagen für seine Arbeit im Ortsverein oder im Kreisverband benötigt, der kann sie über das interne Netzwerk der AWO Oberbayern abrufen, das unter dem Namen „HumHub“ läuft. In diesem Netzwerk ist extra ein Portal eingerichtet worden, in dem alle früheren Unterlagen zu finden sind. Wer zu diesem Portal einen Zugang beantragen möchte, meldet sich bitte bei christian.willwerth@awo-obb.de.

Zur Freischaltung eines Zugangs wird eine E-Mail-Adresse benötigt.

WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe AWO-Mitglieder,

seit zwei Jahren bestimmt Corona mit allen Begleiterscheinungen unseren Alltag. Besonders schwierig für die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Auf dem Weg unser Leben wieder sorgloser zu genießen hat uns eine neue, weit grausamere Realität eingeholt. Nie hätten wir für möglich gehalten, dass es auf europäischem Boden wieder einen Krieg geben wird. Unsere Gesellschaft steht vor einer großen Herausforderung. Durch wirtschaftliche Einschnitte sind wir alle indirekt betroffen. Viele Menschen, die vor dem Krieg und der Zerstörung in ihrer Heimat geflohen sind, werden über einen längeren Zeitraum unsere Unterstützung benötigen. Dabei dürfen wir keinesfalls die bereits vor Jahren in unser Land Geflüchteten vergessen. Auch sie hat Krieg und Verfolgung aus ihrer Heimat vertrieben. Unser Anspruch auf Gleichheit, Solidarität und soziale Gerechtigkeit sind zusammen mit dem Recht auf Freiheit so alt wie aktuell. Wir alle sind gefragt, sei es durch Spenden, Wohnungsangebote oder ehrenamtliche Unterstützung.

Ihr

Jürgen Salzhuber
Vorsitzender
der Münchner AWO



V. l.: Hans Kopp (Geschäftsführer AWO München-Stadt), Jürgen Salzhuber (Vorsitzender AWO München-Stadt), Holger Steckermaier (Geschäftsführer Projekteverein e.V.), Stefan Hattenkofer, Jörg Bertram (Stadtparkasse München)

Unterstützung durch die Stadtparkasse München 150.000 Euro für das Betreute Einzelwohnen

Im Plievierpark wurden acht weitere Einzimmerappartements für psychisch erkrankte Menschen fertiggestellt und bezogen. Diese Appartements sind speziell für ältere Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung bereits wohnungslos waren oder ihr Zuhause verlassen müssen. Ziel ist unter anderem die Förderung einer selbständigen, eigenverantwortlichen Lebensplanung und Lebensführung.

Tagsüber werden werden die Bewohner*innen sozialpädagogisch betreut und finden auch Halt in der Gruppe bei Gruppenaktivitäten.

Sehr zu unserer Freude unterstützt die Stiftung Altenhilfe der Stadtparkasse München das Projekt mit knapp 150.000 Euro.

Stefan Hattenkofer, Vorstand der Stadtparkasse München und Stiftungsvorstand der Stiftung Altenhilfe, und Jörg Bertram aus dem Bereich Unternehmenskunden, freuten sich den Scheck für ein so wichtiges Projekt an Jürgen Salzhuber, unserem Vorsitzenden, im Beisein der beiden Geschäftsführer Holger Steckermaier und Hans Kopp übergeben zu können.

Insgesamt gibt es jetzt 21 Plätze Betreutes Einzelwohnen im Plievierpark.

Die AWO engagiert sich für die Menschen aus der Ukraine

Wir sind alle erschüttert über den furchtbaren Krieg in der Ukraine. Immer neue Meldungen und schreckliche Bilder erreichen uns. Diese Situation zeigt uns: Es ist ein großes Glück, in Frieden zu leben.

Wir, als AWO München-Stadt, unterstützen aktiv die ankommenden Menschen. Innerhalb kürzester Zeit hat die Referatsleiterin Petra Bauer mit ihrem Team die Betreuung für drei Sammelunterkünfte übernommen. Zurzeit, April 2022, betreuen wir ca. 550 Personen in drei Unterkünften. In der Neuherbergstraße sind die Menschen in einer Leichtbauhalle untergebracht und in der Ruppert- und Görzerstraße in Turnhallen. Jeder hat einen trockenen, warmen Schlafplatz, es gibt Essen, Kleider- und Sachspenden, und wichtig, WLAN um Kontakt mit der Heimat halten zu können. Wir haben Dolmetscher vor Ort und viele ehrenamtliche Helfer*innen die sich sehr engagieren. Zwei Drittel der aufgenommenen Menschen sind Kinder und Frauen. Eine schwierige Situation, wenn viele Menschen auf so engen Raum mit kaum Privatsphäre leben, aber es ist ein Anfang.



Auch unsere kurzfristigen Aufrufe für Sachspenden haben eine großartige Resonanz ausgelöst: Am 9. März haben wir dazu aufgerufen, Schlafsäcke, Decken und Kissen in unserer Zentrale in der Gravelottestraße abzugeben. Die Spendenbereitschaft war so groß, dass bereits zwei Tage später genug Bettzeug vorhanden war. Ein erneuter Spendenaufruf mit der Bitte um Süßigkeiten, Kekse und ähnlichem verlief ebenso erfolgreich. Schnell wurden all diese Dinge zu den angekommenen Menschen gebracht. Auch zahlreiche Geldspenden sind bei uns eingetroffen, die uns in unserer Arbeit für die ukrainischen Flüchtlinge unterstützen.

Darüber hinaus haben wir 14 pflegebedürftige Ukrainer*innen mit ihren Angehörigen in Pflegeheime aufgenommen, darunter auch Holocaustüberlebende. Wir konnten drei kranke und hilfsbedürftige ukrainische Flüchtlinge und ihre Angehörigen in Personalwohnungen im Sozialzentrum Giesing in der Schwannseestraße unterbringen. Der AWO Ortsverein Neuperlach hat sich aktiv an der privaten Unterbringung von Ukraine-Flüchtlingen beteiligt und auch im Gebiet des AWO



Ortsvereins Bogenhausen konnten sieben Familien in privaten Häusern untergebracht werden. Martin Bengsch, Mitglied unseres Vorstands, war maßgeblich an der Organisation dieser Unterbringungen beteiligt.

Am Milbertshofener Platz eröffneten wir eine Inobhutnahmestelle für minderjährige unbegleitete ukrainische Kinder. Sieben Kinder konnten aufgenommen werden.

Julia Sterzer, unsere Geschäftsführerin vertritt unsere Belange in zahlreichen Gremien und Krisenstäben gegenüber dem Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München.

Unser Engagement hat auch eine andere Seite. Wir haben die (AWO-)Flagge bei Solidaritätsdemonstrationen hochgehalten. Deutlich haben wir unser Nein zu Krieg und Diskriminierung vertreten, nicht nur im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus – jeder Mensch, der vor Krieg und Zerstörung flieht, hat ein Recht auf Menschlichkeit und Solidarität – sondern sind auch dem Aufruf des AWO Landesverbands zur Demonstration: „Frieden in Europa, Solidarität mit der Ukraine!“ und der Initiative der Bayern SPD gefolgt.



Die Situation entwickelt sich dynamisch. Es ist unklar, wie viele Menschen in den kommenden Wochen noch ankommen werden und wie viele in München bleiben. Wenn Sie diesen Text lesen, ist die Lage vielleicht schon eine völlig andere als zu dem Zeitpunkt, als er geschrieben wurde. Was aber immer aktuell bleibt: Die AWO steht an der Seite der Menschen aus der Ukraine und füllt durch ihr Engagement die AWO-Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit mit Leben.

INFO

Wenn Sie auch spenden wollen, können Sie das hier tun:

Spendenkonto der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V.

Stichwort: Ukrainehilfe

IBAN: DE55 7015 0000 0056 2000 09

BIC: SSKMDEMM

Stadtsparkasse München



Therapeutische Wohngemeinschaft für junge Erwachsene (TWG) startet im Anderwerk-Standort Gneisenaustraße in Moosach

Immer mehr junge Menschen leiden an psychischen Erkrankungen. Die letzten beiden Jahre Corona Pandemie haben dazu beigetragen und auch das Kriegsgeschehen in Europa wird die Zahl noch steigen lassen. Umso wichtiger ist es für diese jungen Erwachsenen Angebote zu haben, die sie unterstützen, ihren Lebensweg zu finden und eine Gesundung zu erreichen. Deshalb hat Vincentro München, ein Mitglied der AWO M group, sein Angebot um eine Therapeutische Wohngemeinschaft für junge Erwachsene erweitert. In der Gneisenaustraße in Moosach München im Anderwerk-Standort sind Einzimmerappartements für zehn 18-21-Jährige entstanden, in denen sie in einer in Vollzeit betreuten Gemeinschaft leben können. Neben sozialpädagogischer Betreuung, Begleitung, und psychologischen Einzelgesprächen, bietet die TWG auch Unterstützung in alltagspraktischen, berufsbegleitenden und schulischen Belangen, Eltern- und Netzwerkgespräche, unterschiedlichste Gruppen- und Einzelangebote. Und selbstverständlich wird der Übergang in die TWG, wie auch das Verlassen selbiger in eine weniger intensive Betreuungsform, intensiv begleitet. Die Eröffnung dieser Einrichtung wurde jetzt in kleinem Rahmen gefeiert.



V. l.: Wolfgang Kuhn (BA-Vorsitzender Moosach), Josef Mederer (Bezirkstagspräsident), Jürgen Salzhuber (Vorsitzender AWO München-Stadt), Susanne Hummel (Geschäftsführerin Vincentro), Julia Schönfeld-Knor (Stadträtin, stellv. Vorsitzende AWO München-Stadt)

Projekt GAIA startet

„GAIA“ – Gemeinsam füreinander gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Antiziganismus

Die Auftaktveranstaltung für das neue Projekt der AWO Beratungsdienste konnte coronabedingt erst im März stattfinden und fiel damit passenderweise in die internationalen Wochen gegen Rassismus. Bei der Arbeiterwohlfahrt besteht seit jeher eine besondere Aufmerksamkeit für die von demokratiefeindlichen und rassistischen Kräften ausgehende Gefahr. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, uns mit verschiedenen Formengruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander zu setzen.

Wir wollen der Ideologie einer Ungleichwertigkeit möglichst frühzeitig entgegenreten, daher setzt GAIA bereits bei Kindern und Jugendlichen ab 14 Jahren an, in Schulen und in der Jugendarbeit, aber auch bei den Fachkräften.



Hinten von links: Erkan Inan, Marianne Seiler, Julia Sterzer, Miriam Acoca-Pres, Rainer Burger, vorne von links, Sapir von Abel, Radoslav Ganey, Uwe Sonntag, Erich Schneeberger, Dr. Ludwig Spaenle, Marian Offman
Foto: Lydia Bergida



Peter Krallmann / Uta Kottmann, erschienen 2021 im Ernst Reinhardt-Verlag
Buch mit 52 kurzen Geschichten,
 ISBN 978-3-497-02563-3, € [D] 12,00
Hörbuch-CD mit 49 Hörgeschichten,
 ISBN: 349702872X, € [D] 12,90

Ein Koffer voller Erinnerungen

Buch mit 52 kurzen Geschichten zum Vorlesen bei Demenz

Die 52 Geschichten mit Episoden aus dem Berufsleben, über Hobbies und Reisen lassen Vorleser und Zuhörer in Erinnerungen schwelgen. Das Buch ist eine Schatzkiste, aus der man für die Zuhörenden mit Demenz auswählen kann.

Hörbuch-CD mit 49 Hörgeschichten für Senioren

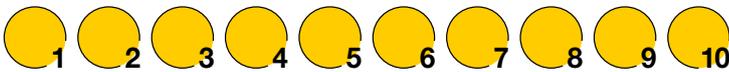
Die Hörbuch-CD ist gefüllt mit 49 Geschichten über Reisen, Episoden aus Ausbildung und Beruf sowie Geschichten zum Schmunzeln. Der Sprecher Charles Brauer führt mit warmer Stimme durch die Lebensreise und macht die Sprache zu einem Klangerlebnis.

Dieses Buch bzw. Hörbuch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort mit dem Hinweis „Buch“ oder „CD“ an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 26.08.2022.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rad-mittelstück	früherer äthio-pischer Titel	Abk.: elek-tronische Datenver-arbeitung	Haupt-schlag-ader	Kanton der Schweiz	auf-fallend schnell	franz. un-be-stimmter Artikel	Stimm-zettel-behälter	Gesichts-farbe	essbare, kleine Garnele	Meeres-ufer	antikes arab. König-reich	ange-nehm, behag-lich
weiter-be-stehen, anhalten					9	Bundes-staat der USA				Viereck, Raute		
ehe, früher als				oberster Teil des Getreide-halms					gewalt-sames Weg-nehmen		8	rhyth-mischer Sprech-gesang
	1	Schaden im Gewebe				ein Kunst-stoff (Abk.)	öster-r. Renn-fahrer: ... Lauda			3	engl. Adels-titel: Graf	
Fußpfad	Metall-bolzen	Fluss in Mecklen-burg-Vor-pommern	Konsu-ment von Nahrung	europä-isches Gebirge				5	Welt-religion	Tier-hand, Tierfuß	Hafen des antiken Rom	Wasser-stands-messer
					4	Feuer-kröte	tadellos, ausge-zeichnet (ugs.)					
Geld zurück-legen	auf sich zu	Gerät zum Messen der Was-ser-tiefe	Decken-ver-zierung					Borke be-stimmter Eichen	orienta-lische Kopf-be-deckung			lang-schwän-ziger Papagei
unver-heiratet, ledig				Zeichen für Register-tonne		flüssiges Fett			Zeichen für See-meile	Ab-schnitt der Woche		10
			Haus-vorbau				7	US-Film-star und Tänzer (Fred)				
Kurz-schrift (Kurz-wort)	Destil-lations-gefäß	2								6	langer, dünner Speise-fisch	

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern

Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
 redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
 (V.i.S.d.P.), Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:
 Stephanie Roderer,
 www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:
 Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)

Astrid Kornelius, Linda Quadflieg-Kraft
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
 Edelsbergstr. 10, 80686 München
 Tel. 089 54714-166, Fax 089 54714-250
 linda.quadflieg-kraft@awo-obb.de
 www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die
 Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht
 unbedingt die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
 Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)
 Karin Sporrer

Redaktionsanschrift:
 Arbeiterwohlfahrt
 Kreisverband München-Stadt e.V.
 Gravelottestr. 8, 81667 München

Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
 karin.sporrer@awo-muenchen.de
 www.awo-muenchen.de

Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:
 Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH, Druck u. Verlag
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de,
 vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:
 Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mit-glieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: Sonja Herpich
 Bezirksverband Oberbayern, Ortsver-
 ein Traunreut, Kreisverband Landsberg,
 Kreisverband Erding, Kreisverband
 Traunstein, Comenius Grund- und
 Mittelschule Töging

Auflage: 55.000 Stück

Das AWO-Berghaus Scheffau

Unser Allgäu-Juwel mit den meisten Sonnenstunden Deutschlands



Foto: AWO Service GmbH



Anschrift:
AWO-Berghaus Scheffau
Scheffau 33
88175 Scheidegg

Info:
www.bergsicht-scheffau.de;
Tel. 08387 924 400

Ansprechpartnerinnen:
Frau Jana Barth und
Frau Claudia Schuster-Rosche

Die Westallgäu-Gemeinde Scheidegg – zu der unser im Ortsteil Scheffau gelegenes Berghaus gehört – kann mit den jährlich meisten Sonnenstunden in der ganzen Republik aufwarten. Das ist auch was.

Doch nicht nur das: Unser am grünen Rande des idyllisch gelegenen Scheffau gelegenes Haus – Träger ist die AWO Schwaben – mit dem herrlichen Blick auf die oft verschneiten Berge unserer rot-weiß-roten Nachbarn hat eine reiche Tradition: Schon seit den 1960er Jahren unterhalten wir dort eine Familienerholungs- und Bildungsstätte. Unzählige AWO-Treffen fanden dort statt. Weltbewegende Themen sind behandelt worden. Oft bis in die Morgenstunden ... Generationen von Zivi erhielten dort ihren letzten staatsbürgerlichen Schliff. Aber auch Ortsvereine und Seniorenclubs holten sich neue Kräfte für's weitere AWO-Leben. Und nicht zuletzt war und ist unser Allgäu-Juwel ein guter Tipp für ein paar Erholungstage der ganzen Familie. Der Bodensee mit Lindau

und Bregenz ist nicht weit. Und der Pfänder lädt zur „Besteigung“ ein. Gleich im Nachbarort kann man sogar von einem „gefährlichen“ Baumwipfelpfad aus Natur und Landschaft genießen. Im Übrigen wurde zwischenzeitlich mit vielen Euros unser „Berghaus Scheffau“ ausstattungsmäßig auf Vordermann gebracht. Wir haben unsere Angebotspalette erweitert und spezifiziert. Für AWO-interne und -externe Seminare, Schülergruppen, touristische Gäste und Familienfeiern. Und besonders freuen wir uns, wenn wir Kreisverbände, Ortsvereine und Seniorenclubs begrüßen dürfen. Schließlich sind wir im eigenen AWO-Haus.

Herzlich

Brigitte Protschka
Präsidentin der
AWO Schwaben und
Stellv. Landesvorsitzende

Heinz Münzenrieder
Ehrevorsitzender der
AWO Schwaben

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Tel. 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116

COMMWORK

Werbung mit Sinn für Jobs mit Herz.

Wir unterstützen Sie bei Ihrem Recruitment

in Pflege, Erziehung und mehr.

**#FOLLOW
YOUR
HEART**

Von der Planung bis zur Umsetzung, von Online bis Print – das **Komplettpaket für Ihre Personalgewinnung**.
Werden Sie Teil von AWO Experts, der passgenauen Recruiting- und Employer-Branding-Kampagne.
Entdecken Sie jetzt unser Angebot unter www.commwork.de/followyourheart

